

Jahreseröffnung 2013  
Gruppe Deutsche Börse  
21. Januar 2013

Dr. Reto Francioni  
Vorsitzender des Vorstands  
Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main

Herr Bundesbankpräsident, Frau Staatssekretärin, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, liebe Gäste,

Vielen Dank an Sie, Herr Bundesbankpräsident, an Dich, lieber Jens, für Deine sehr zutreffenden Worte. Und danke für Deine Arbeit seit deinem Wechsel an die Spitze der Bundesbank. Als Börsenorganisation im Dienste des Finanz- und Wirtschaftsstandorts Deutschland, aber auch als Staatsbürger, wissen wir den Einsatz für Sicherheit und Stabilität sehr zu schätzen, den die Bundesbank und auch Du persönlich leisten.

Der Standort Deutschland, auch Europa, haben der Bundesbank und Dir schon heute viel zu verdanken. Dies hat übrigens auch uns, der Gruppe Deutsche Börse, ein wenig dabei geholfen, uns auch 2012 in einem schwachen Marktumfeld gut zu behaupten. Sicher: Wir mussten in einem Teil des Geschäfts, im Handel, marktbedingt Rückgänge hinnehmen. Aber wir haben zugleich unsere Aktivitäten weiter diversifiziert und durch ein Mehr an Investitionen die Grundlagen für künftiges Wachstum gelegt.

Wir haben in den ersten drei Quartalen in einzelnen Geschäftsfeldern, die über unser traditionelles Kerngeschäft hinausgehen und die zur Stabilisierung der Märkte beitragen, neues Wachstum erzielt. Dies gilt zum Beispiel für unsere besicherten Angebote für den Interbankenmarkt, General Collateral Pooling.

Das Jahresergebnis steht noch aus – wir werden es in unserer jährlichen Bilanzpressekonferenz im Februar vorstellen. Fest steht aber schon jetzt: Es gibt in der Börsenwelt viel zu verlieren – und viel zu gewinnen. Wir wissen, auf welcher Seite wir stehen werden, und setzen damit den mehr als erfolgreichen Kurs der letzten Jahre fort. Die Deutsche Börse hat es geschafft, nicht nur in Europa die Nummer eins zu werden, sondern auch weltweit ganz vorn mitzuspielen. Wir verspüren wenig Lust, uns diese Erfolge wieder nehmen zu lassen. Ergo: Wir greifen an!

Was die Indexstände an den Aktienmärkten anbelangt, so war das vergangene Jahr auf den ersten Blick positiv. Der DAX-Index, der britische FTSE 100 oder der französische CAC 40 notierten am 31. Dezember deutlich höher als ein Jahr zuvor. Euphorie ist allerdings fehl am Platz. Als Titel für ihre Sonderbeilage zum Finanzjahr wählte die „Neue Zürcher Zeitung“: „Rettung in der Not? – Neuerliche Geldflut der Notenbanken sorgt für Beruhigung der Börsianer“.

Wie beruhigt dürfen und wie besorgt müssen wir das neue Jahr angehen? Ich meine: Die akuten Flächenbrände der Finanzkrise mit ihrem bisherigen Höhepunkt im Jahr 2008 und der nachfolgenden Euro-Schuldenkrise lodern zwar nicht mehr. Doch nach wie vor existieren hinreichend ernstzunehmende Glutherde, die weiter schwelen. Darüber hinaus gibt es Gebiete, die bisher vom Feuer verschont geblieben sind, die aber bei einer erneuten Feuersbrunst akut gefährdet wären. Und die größte Hypothek wächst immer noch an – die ausufernde Staatsverschuldung in Europa und mit Sicherheit auch in den USA.

Was liegt nun vor uns? Auch für den deutschen Finanzsektor ist 2013 insofern ein spezielles Jahr, als Bundestagswahlen anstehen. Deshalb könnten Themen aus der Finanzwirtschaft sehr schnell sehr politisch werden. Im Kampf um Wählerstimmen regieren schon jetzt leider die Zuspitzung und Übertreibung. Gekämpft wird eher mit dem Zweihänder als mit dem Florett, was – verbunden mit der notwendigen Dynamik der Ereignisse – nicht selten zu Über- oder Fehlreaktionen bis hinein in die Regulierung führen kann.

Ganz unschuldig ist die Finanzbranche an dem oft notwendigen, aber nicht immer richtigen regulatorischen Schub, den wir derzeit erleben, allerdings nicht. Wir können nur staunen, wenn wir daran denken, dass ein einzelner Händler in London seiner Bank einen Verlust von über 2 Milliarden Dollar bescherte. Dass Politik und Regulierung nach allem, was an vielen Stellen geschehen ist, daraus nicht nur die Berechtigung, sondern auch die Pflicht zum Handeln ableiten, ist nachvollziehbar.

Allerdings muss auch erwähnt werden: Als Betreiber des regulierten, überwachten und transparenten Wertpapier- und Derivatehandels können wir ab und zu ebenso nur staunen, mit welcher Blauäugigkeit Chancen vergeben werden, die Dinge zum Besseren zu wenden. Ich erinnere an die von der EU-Kommission untersagte Fusion zwischen der NYSE Euronext und der Gruppe Deutsche Börse, die sich heute vor einem Jahr bereits abzeichnete. Europa hätte dadurch seinen Einfluss auf eine positive und gesellschaftlich verantwortliche Gestaltung der Weltmärkte deutlich erhöhen können. Ich denke, Europa hat in weit größerem Maße eine bedeutende Chance vertan als wir. Und auch als Europäer finde ich das bedauerlich.

Ganz offensichtlich sieht übrigens die amerikanische Perspektive für Börsenfusionen und Marktgestaltung diametral anders aus als diejenige in Brüssel. Ende letzten Jahrs unterbreitete die Derivatebörse Intercontinental Exchange – kurz ICE oder „Ice“ – den Aktionären der NYSE Euronext ein Übernahmeangebot mit dem Ziel, zum weltweit größten Marktbetreiber zu werden.

Aber das Kapitel der untersagten Fusion haben wir bei der Deutsche Börse AG schon kurz nach diesem Ereignis abgeschlossen und wir haben mit großem Nachdruck die Ressourcen auf Wachstum und eine Erhöhung der Präsenz in den Märkten ausgerichtet, die schnell an Bedeutung gewinnen. Denn eines ist klar: Das entscheidende Wachstum in unseren Märkten wird zukünftig nicht in Europa oder Nordamerika stattfinden, sondern in Asien und Lateinamerika. Deshalb haben wir uns in den letzten zwölf Monaten dort massiv verstärkt und werden es weiter tun. Einen Schritt wie den der ICE – es hätte auch eine andere, nicht-europäische Börsenorganisation sein können – haben wir erwartet – und uns sehr früh darauf vorbereitet. Er bereitet uns keine schlaflosen Nächte, aber er zeigt deutlich: Wir dürfen und wir werden uns keine Minute ausruhen.

Meine Damen und Herren, die Gruppe Deutsche Börse ist in den letzten Jahren aus eigener Kraft und mit großer Dynamik zur führenden Börsenorganisation geworden. Uns darauf auszuruhen, ich sagte es bereits, wäre fatal, denn es gibt – mindestens – zwei Dinge zu bedenken:

- § Erstens wird die Fragmentierung der Liquidität im Aktienhandel fortschreiten. Zum Beispiel läuft nicht einmal die Hälfte des US-Handelsvolumens der an der New York Stock Exchange gelisteten Aktien über sie als „Heimatsbörse“.

§ Zweitens wird die Konsolidierung der Börsenbetreiber weitergehen. Den geplanten Zusammenschluss in den USA habe ich bereits erwähnt. Aber auch in Asien schreitet die Konsolidierung voran, und wir täten gut daran, diese Entwicklung scharf im Auge zu behalten. Die Börsen von Hongkong, Shenzhen und Shanghai arbeiten enger zusammen. Tokio und Osaka haben fusioniert. Und auch die Börsen des südostasiatischen Asean-Wirtschaftsraums haben ihre Kooperation verstärkt. Zu Asean zählen starke Finanzplätze und Wachstumsmärkte wie Singapur, Malaysia und Indonesien.

Ich sage es sehr deutlich: Zu viele Beobachter etwa in Frankfurt oder auch an anderen europäischen Finanzplätzen wissen überhaupt nicht, was etwa in Asien im Börsensektor geschieht. Schauen Sie hin, machen Sie sich ein Bild vor Ort. Und bilden Sie sich dann eine Meinung. Und dann lassen Sie uns gemeinsam zum Wohle unserer Standorte die richtigen Dinge tun.

Meine Damen und Herren, liebe Gäste, bei allen internationalen Notwendigkeiten und Chancen, die wir haben und nutzen müssen, ist uns heute Abend aber *eine* Botschaft besonders wichtig: Wir waren, sind und bleiben zuallererst und mit oberster Priorität ein Dienstleister für Sie als Marktteilnehmer und börsennotierte Unternehmen. Wir dienen dem deutschen Finanzsektor ebenso wie der deutschen Volkswirtschaft insgesamt – als Teil des Finanzplatzes Frankfurt-Rhein-Main. Wir *proklamieren* die Integrität unseres Marktes nicht nur, wir *setzen sie auch durch*.

Doch bevor ich mich an dem, was unser Geschäft so einzigartig macht, zu sehr begeistere, schließe ich lieber mit einem Zitat des uns allen bekannten Berti Vogts, dem Schopenhauer des grünen Rasens; ein Zitat, das die Entwicklung in der Börsenwelt auf den Punkt bringt. Er sagte einmal – und bitte hören Sie genau hin: „Die Breite an der Spitze ist dichter geworden.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen für das Jahr 2013 viel Glück und Erfolg und für heute Abend anregende Gespräche.